

HISTORISCHE FORSCHUNGEN
FÜR
WALTER SCHLESINGER

herausgegeben von
HELMUT BEUMANN

Sonderdruck
Im Buchhandel nicht erhältlich



1974

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

INHALT

Vorwort	VII
WOLFGANG DEHN, Einige Bemerkungen zu Gesellschaft und Wirtschaft der Späthallstattzeit. „Transhumance“ in der westlichen Späthallstattkultur?	1
REINHARD WENSKUS, Probleme der germanisch-deutschen Verfassungs- und Sozialgeschichte im Lichte der Ethnosozio­logie	19
EUGEN EWIG, Probleme der fränkischen Frühgeschichte in den Rheinlanden	47
WOLFGANG METZ, Adelsforst, Martinskirche des Adels und Urgau­theorie. Bemerkungen zur fränkischen Verfassungsgeschichte des 7. und 8. Jahrhunderts	75
WILHELM BERGES, Ein Kommentar zur „Gründung der Hildesheimer Kirche“	86
KARL HEINEMEYER, Adel, Kirche und Königtum an der oberen We­ser im 9. und 10. Jahrhundert	111
HELMUT MAURER, <i>Confinium Alamannorum</i> . Über Wesen und Be­deutung hochmittelalterlicher „Stammesgrenzen“	150
EDITH ENNEN, Die Grundherrschaft St. Maximin und die Bauern zu Wasserbillig	162
WOLFGANG HESS, Zoll, Markt und Münze im 11. Jahrhundert. Der älteste Koblenzer Zolltarif im Lichte der numismatischen Quellen	171
HANNS HUBERT HOFMANN, Sigena – oder: Was ist Freiheit?	194
FRANÇOIS L. GANSHOF, Anmerkungen zu einer flandrischen Schen­kungsurkunde des frühen 12. Jahrhunderts	215
FRANZ PETRI, Zum Problem der herrschaftlichen und genossen­schaftlichen Züge in der mittelalterlichen Marschensiedlung an der flämischen und niederländischen Nordseeküste	226
OTTO P. CLAVADETSCHER, <i>Nobilis, edel, fry</i>	242
JOSEF FLECKENSTEIN, Zum Problem der Abschließung des Ritter­standes	252
HANS PATZE, Landesherrliche „Pensionäre“	272

Fortsetzung auf der 3. Umschlagseite

PARLAMENTUM

Zur Verwendung des Begriffes
im Sprachgebrauch der
spätmittelalterlichen Reichskanzlei

von Irmgard Höß

PARLAMENTUM

Zur Verwendung des Begriffes im Sprachgebrauch der spätmittelalterlichen Reichskanzlei

von Irmgard HöB

Volumus etiam et de speciali gratia eidem archiepiscopo concedimus, ut ipse nec ultra montes nec citra ad parlamentum vel ad expeditionem nostram publicam vel privatam, nisi alii omnes principes electores nostri ad hoc fuerint evocati et negotium tantum sit, ut merito simul conveniant, ire teneatur, nec propter hoc offensam vel indignationem nostram incurrere valeat ullo modo, so lautet es in einem vom 23. August 1332 aus Nürnberg datierten Diplom Kaiser Ludwigs des Baiern für Erzbischof Balduin von Trier¹, dem damit die Freistellung von der Verpflichtung zur Teilnahme an Reichsversammlungen und Feldzügen diesseits und jenseits der Alpen gewährt wurde, sofern nicht die Wichtigkeit des Gegenstandes die Ladung rechtfertigte und bestimmte Formalitäten der Ladung, nämlich die gleichzeitige Berufung aller Coelectoren des Begünstigten, erfüllt waren.

Zwar ist bekannt, daß spätmittelalterliche Ständeversammlungen ebenso wie hochmittelalterliche Hofstage und Reichsversammlungen mit mannigfachen Bezeichnungen benannt wurden und *parlamentum* im Spätmittelalter für Versammlungen der Reichsstände öfter Verwendung fand², doch scheint es reizvoll zu sein, dem Terminus *parlamentum*, der sich im Sprachgebrauch der Reichskanzlei nicht dauernd durchsetzen konnte, etwas genauer nachzugehen.

¹) J.N. Hontheim, *Hist. Treverensis diplomatica et pragmatica* ... 2 (Augsburg und Würzburg 1750) Nr. 642 S. 118 ff.; danach abgedruckt bei H. Patze, *Quellen zur Entstehung der Landesherrschaft* (= *Hist. Texte/MA* 13, 1969) Nr. 11 S. 28 ff., jedoch mit falscher Auflösung des Datums: 1332 April 30 statt August 23 (*decimo kalend. septembris*). — Sperrungen von *parlamentum* in den Quellenzitaten stets von mir.

²) Zu den Bezeichnungen der spätmittelalterlichen Ständeversammlungen vgl. F.H. Schuber, *Die dt. Reichstage in der Staatslehre der frühen Neuzeit* (= *Schriftenreihe der Hist. Komm. bei der Bayer. Akad. der Wiss.* 7, 1966) S. 24; der Hinweis auf *parlamentum* sogar in B. Gebhardt, *Hdb. der dt. Gesch.* 1, hg. von H. Grundmann (⁸1954, verbess. Nachdruck 1957) S. 399.

Fragen wir uns zunächst nach der Herkunft des Wortes. In Kluges Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache findet sich folgende Erklärung: „Zu ital. *parlare*, frz. *parler* ‚reden‘ . . . stellt sich mlat. *parlamentum*, afrz. *parlement* ‚Besprechung, Verhandlung, Versammlung‘, das gleichbedeutend mhd. *parlamēnt*, *parlement* ergibt, zuerst in Köln 1277/88“³. Zum mittelhochdeutschen *parlamēnt*, *parlement* gibt Lexer die Deutung „Besprechung, Disputation, Versammlung“ unter Angabe mehrerer Belegstellen⁴. Die erste bezieht sich auf eine Legende der hl. Magdalena, die von den ersten Benutzern der beiden Handschriften in Karlsruhe und Wien dem 13. Jahrhundert zugewiesen worden war, während Joseph Haupt sich für einen wesentlich späteren Ansatz entschieden hat und meinte, die Arbeit gehöre erst dem späteren 14. Jahrhundert an, könne sogar erst nach Ausbruch des Schismas (1378) entstanden sein⁵; damit dürfte es fraglich sein, ob wir mit dieser Stelle operieren können. Auf sichererem Boden befinden wir uns mit den übrigen von Lexer angeführten Belegen: *und lère sie* (die Schüler) *denne ein argument oder ein ander parlament* aus dem Lehrgedicht „Der Renner“ (17c v. 21), an dem Hugo von Trimberg, Schulrektor vom Stift St. Gangolf in der Bamberger Vorstadt Teuerstadt, von 1290 bis 1300 arbeitete und das er noch bis 1313 ergänzte; die beiden weiteren Belegstellen entstammen Dichtungen des 15. Jahrhunderts und scheiden somit für unsere Überlegungen aus⁶. Weit früher als *parlament* findet sich in der mittelhochdeutschen Dichtung das Verbum *parlieren*, von dem sich das Substantivum herleitet;

³) F. Kluge, Etymolog. Wörterbuch der dt. Sprache, bearb. von W. Mitzka (171957) S. 532.

⁴) M. Lexer, Mittelhochdt. Handwörterbuch 2 (1876) Sp. 207.

⁵) J. Haupt, Beitr. zur Kunde dt. Sprachdenkmäler in Hss. (SB Wien 34, 1860, S. 270–306) bes. S. 304. Immerhin sei die Stelle mitgeteilt (S. 301 V. 19–27):

*Des siht man riten v̄n gan
vil menigen wol gemūten
vor s̄nden doch behdēten
zū offenen prtlofen
den parlamenten v̄n den hoefen
wan si da bekomē mugent
schon̄ wishait v̄n tugent
mit den dū werd mentschait
von allen dingen ist beklait.*

⁶) *Sein parlament sō huob er an* (Der ring von Heinrich von Wittenweiler, hg. von L. Bechstein, 1851, S. 71, 17c v. 21); *parlament (der sterne)* (Das leben der hl. Elisabeth vom verfasser der erlösung, hg. von M. Rieger, 1868, S. 70 [6a] V. 246).

es wird schon von Wolfram benutzt: *swâ von si parlierten, dâ kunder wol geswigen zuo* (Parzival 167, 14 f.)⁷.

Wir halten fest: literarisch ist *parlament* bald nach 1290 im mittelhochdeutschen Sprachgebrauch nachweisbar, also rund ein Menschenalter vor unserer Urkundenstelle.

Zur Zeit Ludwigs des Baiern hatte *parlamentum* zumindest in Frankreich und England schon eine relativ fest umgrenzte Bedeutung. In Frankreich, wo erstmals zum Jahre 1239 das Hofgericht als *pallamentum* (sic!) bezeichnet wurde, haftete der Begriff an dieser aus der *curia regis* hervorgegangenen Behörde, die ohne Rücksicht auf den jeweiligen Aufenthaltsort des Königs seit 1309 ihren Sitz ständig in Paris hatte⁸. In England war seit dem Jahre 1258 „Parlament“ die offizielle Bezeichnung für die in der Magna Charta⁹ vorgesehene Versammlung der Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Grafen und größeren Barone; die Provisionen von Oxford, die den Begriff verwenden, bringen zugleich auch schon einige nähere Bestimmungen über Abhaltung und Zusammensetzung in dem Absatz, der überschrieben ist: *Des parlemenz, quanz serrunt tenuz per an et coment*¹⁰. Daß das Wort *parlament* von Frankreich nach England gewandert ist, hat schon Otto Hintze in seiner typologischen Untersuchung der ständischen Verfassungen vermutet¹¹; daß das richtig ist, läßt sich aus der Chronologie der Belege ablesen und bietet sich auch aus sprachlichen Gründen an, da die Sprache des englischen Hofes in der fraglichen Zeit Französisch war. Bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts war aber auch das englische Parlament noch Gerichtshof, seine sonstigen Aufgaben zur Behandlung der gemeinsamen Sorgen des Königreiches waren wenig genau umrissen. Eine Ständeversammlung, z.T. sogar eine Ständevertretung wurde es erst im Laufe des 14. Jahrhunderts.

Die Frage ist jedoch, ob der Begriff nicht schon früher von der Reichskanzlei verwendet wurde; dabei heißt es zunächst, nach Vorurkunden für

7) Parzival von Wolfram von Eschenbach, hg. von G. Weber (1963), S. 140 [III, 167 Z. 14], der den Text nach der letzten von K. Lachmann besorgten Ausgabe (5 1891) gibt.

8) Vgl. R. Holtzmann, Franz. VG von der Mitte des neunten Jh. bis zur Revolution (= Hdb. der ma. und neueren Gesch. Abt. 3, 1910, Nachdruck 1965) S. 198.

9) Magna Charta: *commune consilium Regni* — zit. nach Magna Carta libertatum von 1215, bearb. von H. Wagner (= Quellen zur neueren Gesch., hg. vom Hist. Seminar der Univ. Bern 16, Bern [1951]) S. 19.

10) Vgl. Schubert (wie Anm. 2) S. 40, von dem ich das Zitat (nach Stubbs, Select Charters S. 383) übernehme.

11) O. Hintze, Typologie der ständischen Verfassungen des Abendlandes (1930; Wiederabdruck: ders., Staat und Verfassung. Ges. Abh. zur allgemeinen VG, hg. von G. Oestreich, 2 1962, S. 120–139) S. 130.

unser Diplom von 1332 zu suchen; sie finden sich im Zusammenhang der Wahlverhandlungen des Jahres 1314. Den ersten Hinweis bieten die Verhandlungen mit den Herzögen von Österreich zu Bacharach; vom 9. Mai datiert folgende Zusage des habsburgischen Kandidaten für den Erzbischof von Köln: *Item promittet quod archiepiscopus predictus nec ultra montes nec ad aliquas partes contra voluntatem suam ire cogatur ad parlamentum seu expeditionem regis vel imperatoris, set in talibus expeditionibus imperium tangentibus mittet viginti homines in armis ipsi regi, dum absque gravitate facere potest . . . Ad parlamenta dum pro imperii necessitate vocatus, venerit apud regem, stando et quam diu ibidem fuerit, erit in expensis regis. . .*¹². Hier klingen noch die Formulierungen aus den Promissiones des Grafen Heinrich von Lützelburg an, die dieser zwei Monate vor seiner Wahl für den Kölner Erzbischof abgegeben hat, wobei auffällt, daß die Passage bezüglich der *parlamenta* 1314 neu hinzugekommen ist. In des späteren Heinrich VII. Zusage vom 20. September 1308 heißt es nur: *Item ipsum dominum archiepiscopum Coloniensem non artabimus nec cogemus in expeditione regia usquam ire vel homines mittere. Sed cum voluntarie ire decreverit vel homines miserit, hoc erit sub nostris periculis et expensis*¹³.

Unmittelbar abhängig ist das Diplom für Kurtrier aus dem Jahre 1332 von dem Versprechen, welches der wittelsbachische Bewerber am 20. September 1314 in Koblenz Balduin von Trier und König Johann von Böhmen gab. Diese beiden Dokumente weichen geringfügig voneinander ab, berücksichtigen im Falle Böhmens noch ältere Privilegien:

Promissio pro archiepiscopo Treverensi¹⁴

Item concedemus eidem, quod ipse nec ultra montes nec citra ad parlamentum vel expeditionem nostram publicam vel privatam nisi omnes coelectores sui ad hoc fuerint evocati et negocium tantum sit quod merito simul convenient, ire cogatur nec propter hoc offensam nostram aut indignationem incurret.

Promissio pro regi Bohemiae¹⁵

Item promittimus, quod nos ipsum regem nec ultra montes nec citra ad parlamentum vel expeditionem nostram privatam vel publicam sine eius voluntate ire cogemus ultra privilegia sibi vel predecessoribus suis a divis Romanorum regibus seu imperatoribus concessa nec propter hoc offensam nostram aut indignationem incurret.

¹²) Const. 5 Nr. 25 cap. 3 (S. 24 Z. 29 ff. und 35 f.).

¹³) Const. 4, 1 Nr. 257 cap. 14 (S. 221 Z. 6–8).

¹⁴) Const. 5 Nr. 63 cap. 13 (S. 60 Z. 4–7).

¹⁵) Const. 5 Nr. 67 cap. 4 (S. 66 Z. 25–28).

Nach seiner Wahl zum römischen König bestätigte Ludwig IV. den beiden Elektoren aus luxemburgischem Hause in feierlicher Privilegienkonfirmation sein Versprechen, dem Trierer am 3. Dezember¹⁶, Böhmen am 4. Dezember¹⁷. Der Text für Balduin von Trier wurde dabei nochmals etwas umformuliert und erhielt nun den Wortlaut, der 1332 übernommen wurde:

Volumus eciam et de speciali gracia concedimus eidem quod ipse nec ultra montes nec citra ad parlamentum vel expeditionem nostram publicam vel privatam, nisi omnes alii principes electores nostri ad hoc fuerint evocati et negotium tantum sit, quod merito simul convenient ire teneatur nec propter hoc offensam nostram vel indignacionem incurere valeat ullo modo¹⁸.

Auf dieses Formular griff erneut die Kanzlei Karls IV. in einem zur Zeit seiner Krönung, und zwar am 25. /26. November 1346 ausgefertigten Privilegium collectivum für die auf seiner Seite stehenden Kurfürsten zurück¹⁹, nachdem dessen Vater, König Johann von Böhmen, schon am 22. Juni dieses Jahres bezüglich der von dem Eligendum nach vollzogener Wahl zu erteilenden Privilegien in einem deutschsprachigen Dokument dem Erzbischof von Köln mit folgenden Worten Sicherheit geboten hatte:

Vort as dat also gevelt, daß der künig die vurstin heischit of in gebuit eyngin deinst zu doene, selve zu komen, of eme lude zu senden in eyngereise of zu eingem parlamente zu komen, so mach der ertzbuschof sich untschuldigen overmitz boden ind breyve, ind mach den koning lassin verstaen reideliche sachen, darumb hie zu der tziyt niet komen of eme lude senden moge; ind diese unschult ind die sache sal der künig gütlliche nemen ind den..ertzbuschof darin boven noch vurder niet dringhin zu geime deinste of zu sime parlamente, ind hemedede sal der ertzbuschof ummer zu der tziyt, as dicke he zu deinste of zu parlamente geheischt wirt, quijt sijn ind dem koninghe sal damedede genogen²⁰.

In der Zeit Ludwigs des Baiern und Friedrichs des Schönen gibt es außer in der oben behandelten Privilegienreihe noch zahlreiche Belegstellen für *parlamentum*: im 6. Band der Constitutiones, der die Jahre 1325–1330 umfaßt, zählt man im Glossar 23 Stellen. Mühsamer ist die Auffindung einschlägiger Stellen in Ermangelung eines Registers in

16) Const. 5 Nr. 159 cap. 4.

17) Const. 5 Nr. 165 cap. 4.

18) Const. 5 Nr. 159 cap. 4 (S. 152 Z.30–34). Die in Petit gedruckten Stellen sind wörtlich aus dem Versprechen für den Erzbischof von Trier vom 20. Sept. 1314 übernommen (Const. 5 Nr. 63), vgl. oben S. 573.

19) Const. 8 Nr. 110 cap. 5 (S. 179 Z. 29–33).

20) Const. 8 Nr. 55 cap. 9 (S. 80 Z.24–32).

Stengels wichtiger Urkundensammlung „Nova Alamanniae“²¹. Einige Stellen sind von besonderem Interesse, weil sie unterstreichen, in welchem Sinne *parlamentum* vorzugsweise gebraucht wurde.

Im Februar 1327 in Trient entschloß sich König Ludwig auf das Drängen italienischer Ghibellinen, die Romfahrt anzutreten, obwohl er zum Sonntag Oculi (15. März) einen „Reichstag“²² nach Nürnberg anberaumt hatte. In seinem Schreiben an König Johann von Böhmen vom 24. Februar, in welchem er diesem von seinem Entschluß Kenntnis gibt und ihn bittet, den Nürnberger Tag an seiner Statt abzuhalten, ihm außerdem Kinder, Länder und Leute anvertraut, wird die angesagte Versammlung mit *colloquium* bezeichnet²³. Die italienischen Herren und Bevollmächtigten dagegen, die am selben Tag an König Johann schrieben und ihm berichteten, daß sie den König zur Romfahrt überredet und dessen Versäumnis des Nürnberger Tages auf sich genommen hätten, bezeichnen denselben als *sollemne et necessarium parlamentum*²⁴. In der formellen Ernennung des Böhmenkönigs zum Reichsvikar in Deutschland und Slavien benutzt auch Ludwig der Baier den Terminus *parlamentum*; er überträgt Johann u.a. die *potestas . . . curias, parlamenta et colloquia more consueto regali indicendi . . .*²⁵.

Ebenso bezeichnete die Kanzlei Ludwigs, der inzwischen aus der Hand der Vertreter des römischen Volkes die Kaiserkrone empfangen hatte, italienischem Sprachgebrauch folgend, die römische Volksversammlung, auf der der Kaiser auf offener Straße vor dem Petersdom die Absetzung Papst Johannes XXII. hatte verkündigen lassen, als *parlamentum publicum*²⁶.

Im übrigen aber scheint die Kanzlei Ludwigs des Baiern den Begriff *parlamentum* für solche Versammlungen reserviert zu haben, die den Charakter von Reichstagen hatten. Jedenfalls wurde er auf die Versammlung nichtfürstlicher Reichsstände, die der Kaiser zum Sonntag Vocem iocundi-

²¹) Nova Alamanniac. Urk., Briefe und andere Quellen bes. der dt. Gesch. des 14. Jh., vornehmlich aus den Sammlungen des Trierer Notars und Offizials, Domdekans von Mainz Rudolf Losse aus Eisenach in der Ständischen Landesbibl. zu Kassel und im StA zu Darmstadt 1, hg. von E.E. Stengel (1921).

²²) In der Literatur wird im allgemeinen unbescheiden dieser Begriff für die großen Reichszusammenkünfte des ausgehenden 13. und des 14. Jh., z.T. sogar schon für frühere Zeiten verwendet, obwohl er sich erst spät in den Quellen nachweisen läßt; da die Einrichtung, die er bezeichnet, sich in unserem Zeitraum allmählich auszuformen begann, dürfte es berechtigt sein, ihn mit aller Vorsicht anzuwenden.

²³) Nova Alam. 1 Nr. 173 cap. 6 S. 94 f.

²⁴) Nova Alam. 1 Nr. 174 cap. 3 S. 96 f.

²⁵) Nova Alam. 1 Nr. 175 cap. 5 S. 98 f.

²⁶) Const. 6 Nr. 436 S. 350 Z. 4 ff. — Vgl. zu dieser Deposition K. Hauck, KG Deutschlands 5,1 (5 1953) S. 509 ff.

tatis (17. Mai) 1338 nach Frankfurt einberufen hatte, um ihre Unterstützung in seiner Auseinandersetzung mit dem Papst zu gewinnen, wohl absichtlich nicht angewandt. In dem Schreiben des Kaisers an Erzbischof Balduin von Trier vom 28. April, in dem dieser aufgefordert wurde, zu besagtem Tag einige seiner Räte nach Frankfurt zu entsenden, fällt sogar eine Umschreibung der Veranstaltung auf, da man offenbar nicht wußte, wie man sie benennen sollte: . . . *commonemus, ut aliquos de tuis consiliariis dominica Vocem iocunditatis nunc instanti Franchenford (iam) ad nostram presenciam destines et transmittas ad deliberandum et conferendum una cum ipsis aliis katedralium ecclesiarum personis et quam plurimarum civitatum et terrarum hominibus eciam dicto die coram nobis vocatis talibus periculis et nexibus qui Christicolis nostre dycioni subiectis noscuntur in partibus Germanie imminere . . .*²⁷.

Der Reichstag zu Koblenz Anfang September 1339, der in zweifacher Hinsicht bedeutungsvoll ist, einmal, weil hier die vorausgegangenen Beschlüsse zur Königswahlfrage und zur Zurückweisung der päpstlichen Prozesse nochmals verkündet wurden, zum anderen wegen der Anerkennung der Ansprüche König Edwards III. auf den französischen Thron, wurde von dem englischen König, der damals in Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau des seit dem Vorjahr bestehenden Bündnisses zum Generalvikar des Reiches, vorab der linksrheinischen Gebiete, ernannt worden war, als *solemnis sua [Ludowici] curia apud Confluentiam* bezeichnet²⁸.

²⁷) Nova Alam. (wie Anm. 21) I Nr. 516; S t e n g e l bezeichnet diesen Ständetag im Kopfregeß übrigens fälschlich als „Reichstag“.

²⁸) Edward III. fordert in seiner Eigenschaft als Generalvikar des Reiches Herzog Johann von Brabant und andere niederrheinische Fürsten auf, zu einer Tagung (*placitum*) am 12. Oktober in Herk zu erscheinen; Mecheln 1338 Sept. 18: *Cum serenissimus princeps dominus Ludowicus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus imper[ialiter pro tribunali nuper sedens in so]lemnis sua curia apud Confluentiam convocatis ibidem suis et imperii principibus pluribus ecclesiasticis et secularibus [et eidem assistentibus cum multitudine baronum vassalorum eius et imperii fidelium habita deliberacione diligenti ac causa cognita pro defensione conservacione [ac recuperacione bonorum] honorum et iurium imperii . . .* F. B o c k (Bearb.), Das dt.-engl. Bündnis von 1335 – 1342, 1: Quellen (= Quellen und Erörterungen zur bayer. Gesch. NF 12, 1956) Nr. 533; vgl. dazu auch F. B o c k, Reichsidee und Nationalstaaten. Vom Untergang des alten Reiches bis zur Kündigung des dt.-engl. Bündnisses im Jahre 1341 (1943) S. 355–405 (Entstehung des Bündnisses). — Man könnte versucht sein anzunehmen, der englische König habe diese Formulierung gewählt mit Rücksicht auf das englische Parlament, das gerade unter diesem Herrscher ja noch entscheidende Wandlungen durchmachen sollte. Daß das jedoch nicht der Fall ist, zeigt ein Schreiben des Königs an Jakob II. von Majorka vom 18. Nov. 1340 aus Gent; darin teilt Edward dem Adressaten mit, daß er jetzt nach Beratung mit seinem „Parlament“ Bevollmächtigte entsende, nachdem Jakobs Boten keine Vollmacht zum Abschluß eines Ehebündnisses zwischen dessen ältestem Sohn und

Wir halten fest, daß Ludwig der Baier den Terminus *parlamentum* häufig für Reichstage verwendet und synonym mit *colloquium* und wohl auch *curia* gebraucht, ihn jedoch nicht eingeführt, sondern bereits vorgefunden hat.

Auf der Suche nach dem Modell für die eingangs zitierte Passage aus dem Diplom für Balduin von Trier vom Jahre 1332 hatten wir beobachtet, daß die Freistellung vom Besuch gewisser *parlamenta* neu in die Privilegien des Trierers, aber auch der anderen Kurfürsten von Heinrich VII. eingeführt worden ist. Sollte der Terminus *parlamentum* etwa überhaupt in der Regierungszeit des ersten Luxemburgers auf dem römisch-deutschen Thron in den Sprachgebrauch der Reichskanzlei eingeführt worden sein?

Fast hat es den Anschein, denn das Glossar zu Band 6 der Constitutiones weist keine einzige Belegstelle für die Regierung Albrechts I., aber mehr als zwanzig für die Regierung Heinrichs VII. aus. Mehr als die Hälfte der nachgewiesenen Stellen betreffen freilich Volksversammlungen italienischer Städte: *parlamentum generale*, *parlamentum plenum*, *parlamentum publicum*. Erhalten hat sich aber auch das Einberufungsschreiben zu einer Reichsversammlung in Frankfurt in einem an Schöffen, Räte und Bürger von Lübeck gerichteten Exemplar, datiert aus Kaisersberg vom 19. Mai 1310, in dem *colloquium* und *parlamentum* synonym verwendet werden: *Ut autem super hiis tractatus oportunos et utilis habeatur, de consilio principum et fidelium imperii ac nostrorum super quindenam post festum proximum beati Johannis baptiste [8. Juli] in opido Frankenfurd colloquium seu parlamentum cum principibus, baronibus, comitibus ac aliis vasallis imperii dignum duximus colligendum*²⁹⁾.

Auch diese Stelle steht aber noch nicht am Anfang der Entwicklung, wenn man auch angesichts der Fehlanzeige, die für Albrecht I. zu erstatten ist, versucht ist, solches anzunehmen. Es lassen sich bereits für Adolf von Nassau mehrere Stellen nachweisen, in denen die 1295 und 1296 nach Frankfurt einberufenen Reichsversammlungen als *parlamentum* bezeichnet werden. Am 24. Januar 1295 wurde in Rheineck ein Einladungsschreiben an König Edward I. von England ausgefertigt, in welchem dieser davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß . . . *in media quadragesima, Dominica qua cantatur Letare [13. Mai], in Frankenfurd parlamentum cum conventu ibidem principum nostrorum et imperii edixerimus celebrandum*, wo über Fragen des Bündnisses mit England und des Feldzuges

einer der Töchter Edwards gehabt hätten; der Beratungskreis, den der Hg. der Urk., F. B o c k, im Kopfregeß sicher richtig mit „Parlament“ bezeichnet, wird in dem Schreiben jedoch umschrieben: . . . *eo quod absque prehabito magnatum et procerum regni nostri consilio . . . und et interim cum magnatibus et proceribus nostris predictis deliberacionem habere volumus* . . . B o c k, Dt.-engl. Bündnis Nr. 561.

²⁹⁾ Const. 4, 1 Nr. 381 (S. 332 Z. 14–18).

gegen den König von Frankreich gehandelt werden solle, weshalb der Adressat gebeten wurde, Gesandte zu diesem *parlamentum* zu senden³⁰.

Im folgenden Jahr 1296 erging am 8. April aus Altenburg folgende Ladung an Magister, Räte und Bürger von Besançon: *Porro convocatis principibus, baronibus, nobilibus et aliis fidelibus imperii in festo sancti Iohannis baptiste [24. Juni] super premissis et aliis statum reipublice tangentibus generale parlamentum apud Frankenfurt ediximus celebrandum, cui nuncios vestros petimus attentius interesse*³¹. Ebenso nannten die Kurfürsten Gerhard von Mainz und Boemund von Trier diese Frankfurter Tagung in ihren Recognitionsurkunden zu dem über den Pfalzgrafen Otto von Burgund ergangenen Urteilspruch bezüglich der Entziehung von dessen Reichslehen ein *generale parlamentum*³².

Die Kanzlei Rudolfs von Habsburg bediente sich dagegen noch nicht des Begriffes *parlamentum*. Dabei wurden gerade unter diesem nach langen Mühen in concordia gewählten König „Reichstage“ zu einer ständigen Einrichtung, weil er bemüht sein mußte, die Interessen der in den Jahrzehnten des Interregnums erstarkten Sondergewalten aufeinander abzustimmen und mit den Erfordernissen der Reichspolitik in Einklang zu bringen; auch konnte er den inneren Frieden nur mit ihrer Hilfe sichern; da er zuweilen auch schon Vertreter der Städte zuzog, war hier schon der Rahmen für die künftige Entwicklung dieser Versammlung gesetzt³³.

Gleichwohl finden sich im Anhang des 3. Bandes der Constitutiones unter den das Reichsvikariat in Italien betreffenden Akten Belege für *parlamentum* aus Rudolfs Regierungszeit, die sich aber auf die *parlamenta civitatum* bezogen, die in Italien üblich waren. Der erste Hinweis findet sich in einer Anmerkung zu den Akten des 1275 als Generalvikar in Italien fungierenden Hofkanzlers Rudolf von Hoheneck, der die Städte der Lombardei und der Romagna bereiste, um den Treueid zu fordern. Das Dokument der Eide, welche die Bürger von Faenza am 3. November 1275 im Parlament der Stadt schworen, hat sich zwar nicht erhalten, doch berichtet das Chronicum Faventinum des Petrus Cantinellus dazu: *In quo parlamento lecte fuerunt litere legationis et iurisdictionis predictorum cancellerii et legatorum. Et arengavit in ipso parlamento dictus dominus episcopus, legatus summi pontificis...* [Bischof Wilhelm von

³⁰) Const. 3 Nr. 526 (S. 502 Z. 27ff.).

³¹) Const. 3 Nr. 556 cap. 3 (S. 523 Z. 29 ff.).

³²) Const. 3 Nr. 557 (Fassung A von Gerhard von Mainz, Fassung B von Boemund von Trier, S. 524 Z.14/15ff.).

³³) Vgl. H. Ehrenberg, Der dt. Reichstag in den Jahren 1273–1378 (= Hist. Stud.9, 1883).

Ferrara]³⁴. Ebenso verpflichteten sich die Sieneser dem von Rudolf I. zum Generalvikar des Reiches in der Toskana bestellten päpstlichen Kaplan Percival de Lavania im Oktober 1286 *...in generali parlamento seu colloquio apud Sanctum Miniatum...*³⁵.

Dieser Befund läßt den Schluß zu, daß die Reichskanzlei dem Terminus *parlamentum* in Reichsitalien zuerst begegnete. Ist das aber erst unter Rudolf von Habsburg geschehen, in dessen Gesamtpolitik Italien eine vergleichsweise geringe Rolle spielte, oder etwa schon früher? Auf der Suche nach dem frühesten Beleg stoßen wir auf ein Dokument aus der Kanzlei Kaiser Friedrichs II., ein Rundschreiben des Kaisers über die seit dem Frühjahr 1244 wieder äußerst intensiv geführten Friedensverhandlungen mit dem Papst. Darin umreißt der Staufer die kaiserlichen Rechte in der Mark Ancona und dem Herzogtum Spoleto: *Volumus eciam declarari et specificari iura nostra, que habemus et habere debemus in Marchia et Ducatu et alia terra quam ecclesia tenet, videlicet de exercitu et cabalcata et parlamento, mercato et procuracione, que nos tamquam advocati, patroni et defensores ecclesie habere debemus de terra predicta et de quibus in possessione fuimus usque ad tempus discordie,...*³⁶ und weiter unten: *Super declaracione facienda super iure, quod habemus in terra ecclesie, petivimus expresse apponi: de exercitu, parlamento, cavalcata, fodoro et procuracione;...*³⁷. Damals also war die Bezeichnung schon üblich für Versammlungen der italienischen Städte, und zählte der Kaiser die Abhaltung solcher *parlamenta* in den zwischen ihm und dem Papst strittigen Gebieten zu seinen Rechten.

Somit scheint erwiesen, daß in Italien der Terminus *parlamentum* für Versammlung, *colloquium* noch früher als in England gebräuchlich war und die Kanzlei Friedrichs II. ihn aus dem italienischen Sprachgebrauch übernahm³⁸. Freilich ist zu bedenken, daß schon die normannisch-sizilische Königskanzlei des 12. Jahrhunderts, in deren Tradition auch die Kanzlei Friedrichs II. stand, enge personale Verbindungen nach England und Frankreich hatte³⁹, wie überhaupt eine sprachliche Beeinflussung des

³⁴) Const. 3 Appendix 2 Anm. 1 zu Nr. 601–603 S.563 Z.35 ff., wo die Stelle nach Muratori, SS Nova Ed. 28,2 S. 23 zitiert wird.

³⁵) Const. 3 Appendix 2 Nr. 615 cap.1 (S. 577 Z. 24 f.) und außerdem Nr. 616 S. 579 Z. 26: *... in castro Sancti Miniatis ad parlamentum coram ipso domino vicario...*

³⁶) Const. 2 Nr. 252 (1244 August) cap. 14 (S.349 Z.32 ff.).

³⁷) Const. 2 Nr. 252 cap.18 (S. 351 Z. 13 ff.).

³⁸) In Frankreich dagegen *parlamentum* für „Hofgericht“ schon fünf Jahre früher (1239), vgl. oben S. 572 und Anm. 8.

³⁹) Vgl. dazu H.M. Schaller, Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II., ihr Personal und ihr Sprachstil 1 und 2 (AD 3, 1957, S. 207–286; 4, 1958, S. 264–327), 2 S. 292 ff.

Volgare durch die französisch sprechenden Franco- und Anglonormannen nicht ausgeschlossen werden kann⁴⁰.

Die Übertragung des Begriffes auf die sich allmählich ausformende deutsche Verfassungseinrichtung des Reichstags fällt ausgerechnet in die Regierungszeit eines der schwächsten Könige des späteren Mittelalters, Adolfs von Nassau. Nach nochmaliger Unterbrechung wird der Begriff geläufig unter Heinrich VII., und seine Verwendung scheint ihren Höhepunkt unter Ludwig dem Baiern erreicht zu haben. Offen ist noch die Frage, wie lange er im Gebrauch blieb.

Wir hatten beobachtet, daß im Rahmen der Wahlverhandlungen des Jahres 1346 zunächst König Johann von Böhmen für seinen zum römischen König zu wählenden Sohn die Erneuerung der Privilegien unter Einschluß der Freistellung vom Besuch der nicht alle Vorbedingungen erfüllenden *parlamenta* in Aussicht gestellt hatte⁴¹; Karl IV. hatte dann in seinem Privilegium collectivum vom 25./26. November das Versprechen eingelöst⁴². Die Verwendung des Begriffes in einem von Vorurkunden abhängigen Privileg will freilich nicht viel besagen. Wichtiger sind echte Eigenäußerungen.

An solchen bietet der einzige bisher für die Regierung Karls IV. vorliegende Constitutiones-Band (8), der angesichts der Fülle des Überlieferungsgutes nur die Jahre 1346—1348 umfaßt, aber gar nichts. Die einzigen Belege für den Terminus betreffen *parlamenta* der Stadt Rom und stammen aus den Skripten des Tribuns Nicolaus Laurentius aus dem Hoch- und Spätsommer des Jahres 1347, haben also mit der Kanzlei Karls IV. nichts zu tun⁴³.

Greifen wir deshalb zu dem wichtigsten Gesetz Karls IV., der Goldenen Bulle⁴⁴, die freilich in erster Linie dazu bestimmt war, die Königswahl zu

⁴⁰) Das gilt auch für die Lombardei; für Mittelitalien wäre gewiß eine ergänzende Unters. des Sprachgebrauchs der päpstlichen Kanzlei von Nutzen.

⁴¹) 22. Juni 1346, Const. 8 Nr. 55; vgl. oben S. 574.

⁴²) Const. 8 Nr. 110.

⁴³) Const. 8 Nr. 244: *Protestatio de auctoritate populi Romani*, 1247 Aug. 1 Rom in platea ecclesie Lateranensis: *Nos itaque propter auctoritatem, potestatem et iurisdictionem antiquam et arbitrariam potestatem nobis concessam a Romano populo in publico parlamento...* (S. 301 Z. 42 ff.); Nr. 246 (Brief an den Papst, 1347 ca. Aug. 20): *Tunc vero in pleno et plenissimo publico parlamento de assensu totius Romani populi...* (S. 304 Z. 23 f.); Nr. 247 (Rundschreiben an die Städte Italiens, 1347 Sept. 19 in Capitolio): *Quibus discussis et scitis, congregatis apud sacrum Lateranense palatium omnibus, senatu, magnatibus, viris consularibus, satrapis, episcopis, abbatibus, prioribus, clericis Urbis omnibus ac populo universo in plenissimo et solempnissimo parlamento...* (S. 306 Z. 16 ff.).

⁴⁴) K. Z e u m e r, Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. 1 und 2 (Text) (= Quellen und Stud. zur VG des Dt. Reiches in MA und Neuzeit 2, 1/2, 1908); Die Goldene Bulle

regeln und die Rechte der Kurfürsten zu fixieren, weshalb es keine Veranlassung gab, den Reichstag genauer zu behandeln⁴⁵. Trotzdem wird der Reichstag für unser terminologisches Interesse oft genug erwähnt. Abgesehen von den Datierungsangaben im Proömium — *in solempni curia nostra Nurembergensi* am 10. Januar 1356 — und zu Beginn des zweiten Teiles — *in curia Metensi* am 25. Dezember desselben Jahres⁴⁶ —, kommt der Gesetzgeber in sechs Kapiteln auf den Reichstag zu sprechen:

Cap. IV. (Von den Kurfürsten im allgemeinen):

*Statuimus insuper, ut, quotienscumque imperialem curiam exnunc inantea celebrari contigerit . . . und Preterea in celebratione imperialis curie*⁴⁷.

Cap. VI. (Von den Kurfürsten im Vergleich zu anderen Fürsten):

*Decernimus, ut in celebratione imperialis curie, quotienscumque illam deinceps perpetuo celebrari contigerit . . .*⁴⁸

Cap. XII. (*De congregatione principum*):

*Hinc est quod in solempni curia nostra in Nuremberg cum venerabilibus ecclesiasticis et illustribus secularibus principibus electoribus et multis aliis principibus et proceribus per nostram celsitudinem celebrata habita cum eisdem principibus electoribus deliberatione . . .*⁴⁹

Cap. XXVI. (ohne Überschrift):

*Die qua solempnis curia imperialis vel regia fuerit celebranda, . . .*⁵⁰

Cap. XXVII. (*De officiis principum electorum in solempnibus curiis imperatorum vel regum Romanorum*):

*Statuimus, ut, quandocumque imperator vel rex Romanorum solempnes curias suas celebraverit . . .*⁵¹

Cap. XXIX. (ohne Überschrift):

*. . . et in opido Nuremberg prima sua regalis curia haberetur*⁵².

Kaiser Karls IV. 1356. Lat. Text mit Übersetzung, bearb. von K. Müller (= Quellen zur neueren Gesch., hg. vom Hist. Seminar der Univ. Bern 25, Bern 1957) — ich zitiere wegen der bei Zeumer fehlenden Zeilenzählung nach dieser Ausgabe (künftig: GB). Während des Druckes ist die neue kritische Textausgabe erschienen: Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. vom Jahre 1356, bearb. von W. D. Fritz (= Fontes iuris Germ. ant. in usum schol. 11, 1972).

⁴⁵ Vgl. Schubert (wie Anm. 2) S. 65 und 121 ff.

⁴⁶ GB Proömium Z. 28 (S. 16) und ebd. S. 78 Z. 1.

⁴⁷ GB cap. IV, 1 Z. 1 (S. 36) und IV, 3 Z. 32 (S. 38).

⁴⁸ GB cap. VI Z. 1–2 (S. 40), außerdem noch zweimal in diesem Kapitel: Z. 5 und 8 (S. 42).

⁴⁹ GB cap. XII Z. 9–13 (S. 56).

⁵⁰ GB cap. XXVI Z. 1 (S. 84).

⁵¹ GB cap. XXVII Überschrift und Z. 1 f. (S. 86).

⁵² GB cap. XXIX Z. 5–6 (S. 92).

Der Befund ist eindeutig: der Terminus *parlamentum* ist ausgemerzt und durch (*solempnis*) *curia imperialis vel regia* ersetzt, und diese Bezeichnung hat es offenbar schon nicht mehr nötig, durch ein Synonym erläutert zu werden. Zwar begegnet *curia* auch noch in einer anderen Bedeutung, nämlich für „Hofgericht“; doch in diesem Falle steht *curia* nicht allein, sondern wird erläuternd ergänzt zu *imperialis curia et tribunal*⁵³.

Welche Gründe den Kaiser und seine Mitarbeiter bewogen haben, auf den noch unter seinem Vorgänger sehr häufig, wenn auch nicht ausschließlich benutzten Terminus *parlamentum* zur Bezeichnung des Reichstags gänzlich zu verzichten und auf den älteren Terminus *curia* zurückzugreifen, vermögen wir nicht zu sagen. Dagegen ist es verständlich, daß wegen des normativen Charakters der Goldenen Bulle deren Sprachgebrauch sich allgemein durchsetzte, zumal es sich nicht um eine Neuschöpfung handelte, denn *curia celebrare* war auch sonst schon im Spätmittelalter eine geläufige Form, die Abhaltung eines Reichstages zu bezeichnen⁵⁴.

Freilich gewann in den Reichstagshandlungen immer mehr die deutsche Sprache die Oberhand, auch bezüglich der Ladungsschreiben und Gesetzesentwürfe. Lange Zeit wurde ganz schlicht von dem ausschreibenden Herrscher *ein tag gesetzt*⁵⁵, und es sollte bis zum Ende des 15. Jahrhunderts dauern, bis der endgültige deutsche Terminus „Reichstag“ für die Institution gefunden war, welche zu dieser Zeit, vor allem durch Berthold von Henneberg, eine festere Ordnung erhielt.

In Karls V. Ausschreiben zum Reichstag zu Worms 1521 fällt dann das Bemühen auf, den neuen Terminus mit der wörtlichen Übersetzung der Formulierung der Goldenen Bulle in Einklang zu bringen: *Diweil wir dann jetz . . . der sterbenden leuf halben unsern ersten kaiserlichen hoff laut der gulden bull zu Nurenberg ze halten verhindert werden, haben wir mit rat unser und des heiligen reichs churfursten ainen reichstag auf den sech-*

⁵³ GB cap. XI Z. 33 (S. 54).

⁵⁴ Vgl. Sch ubert (wie Anm. 2) S. 122. — S. auch oben S. 576 und Anm. 28 im Brief Edwards III. von 1338: *in solemnibus curia apud Confluenciam . . .*

⁵⁵ Z.B. König Sigmund an Straßburg und Konstanz — 1420 Nov. 25 —, ermahnt zur Beschickung des Tages zu Eger: *eynen tag . . . zu Eger*, DRTA 8 Nr. 1 S. 6 Z. 16; ferner: die vier rhein. Kurfürsten an verschiedene Städte (Boppard 1431 März 2): Erbitten Nachricht, ob Adressaten den nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstag besuchen werden: *. . . und ab ir auch zu dem tage gein Nuremberg die iuwern schicken wollet . . .*, DRTA 8 Nr. 8 S. 14 Z. 23 f.; Kaiser Friedrich III. an die Reichsstände dt. Zunge (1454 Jan. 11—17 Wiener Neustadt): *so haben wir uns mit zytigem rait und guter vorbetaachtung furgenomen, als Romischer keiser diner lieb und andern des heiligen Romischen richs curfursten, fursten, geistlichen und werntlichen, prelaten, graven, herrn, stetten und gemeinden, . . . tage und stat zusetzen und auch dahin zu berufen; denselben tag wir dir also setzen und benennen in craft dieß briefs uf den schirstkunftigen sanct Georgentag gein Regenspurg . . .* [23. April], DRTA 19, 1 Nr. 14 S. 109 Z. 18—23.

*sten tag des monats januarii negstkunftig in unser und des heiligen reichs stat Wurmbz in aigner person furgenomen und beslossen*⁵⁶.

An den Terminus *parlamentum*, der immerhin rund fünfzig Jahre zur Bezeichnung des Reichstags im offiziellen Sprachgebrauch der Reichskanzlei nachweisbar ist, dachte offenbar niemand mehr.

⁵⁶) DRTA Jüngere Reihe 2 Nr. 2 (S. 137 Z. 22–29).

Inhalt

FRITZ POSCH, Siedlungsgeschichte und Sozialgeschichte	310
PETER CLASSEN, Der erste Römerzug in der Weltgeschichte. Zur Geschichte des Kaisertums im Westen und der Kaiserkrönung in Rom zwischen Theodosius d.Gr. und Karl d.Gr.	325
REINHARD ELZE, Die Agilulfrone des Schatzes von Monza	348
DIETRICH CLAUDE, Königs- und Untertaneneid im Westgotenreich	358
HARALD ZIMMERMANN, <i>Imperatores Italiae</i>	379
CARLRICHARD BRÜHL, Königs-, Bischofs- und Stadtpfalz in den Städten des „Regnum Italiae“ vom 9. bis zum 13. Jahrhundert	400
HANS-DIETRICH KAHL, Der Chronist Arnulf von Mailand und das Problem der italienischen Königsweihen des 11. Jahrhunderts.	420
HEINZ STOOB, Zur Königswahl Lothars von Sachsen im Jahre 1125	438
WERNER GOEZ, Rainald von Como. Ein Bischof des 11. Jahrhunderts zwischen Kurie und Krone	462
WALTER HEINEMEYER, Zur Gründung des Bistums Gurk in Kärnten	495
HORST FUHRMANN, Zur Bulle <i>Venerabilem</i>	514
HANS JANICHEN, Eine neue Runeninschrift von Schretzheim bei Dillingen	518
RUTH SCHMIDT-WIEGAND, Fränkisch <i>druht</i> und <i>druhtin</i> . Zur historischen Terminologie im Bereich der Sozialgeschichte	524
FRANZ BRUNHÜLZL, <i>Fuldensia</i>	536
HANS FELDTKELLER, Ein romanischer Wasserspeier aus dem Hersfelder Stift	548
HANS STRAHM, Ulrich von Bollingen, der Verfasser und Schreiber der Berner Handfeste	555
IRMGARD HÜSS, <i>Parlamentum</i> . Zur Verwendung des Begriffes im Sprachgebrauch der spätmittelalterlichen Reichskanzlei	570